

Alternative Anlagen – attraktive und erweiterte Möglichkeiten dank neuem Gesetz

Editorial von Dr. Gérard Fischer, Präsident Swiss Funds Association (SFA) und CEO Swisscanto



Alternative Anlagen liegen im Trend – vor allem Investitionen in Private Equity und Hedge Funds werden auch bei privaten Anlegern immer beliebter. Typischerweise investieren alternative Anlageformen in Bereiche, die im klassischen Universum von Aktien und Obligationen nicht zur Verfügung stehen, z.B. Rohstoffe, Währungen und nicht öffentlich gehandelte Aktien. Oder sie setzen Derivate, Kredite und andere Produkte ein, um ihre Anlagestrategien mit möglichst wenig Einschränkungen erfolgreich umzusetzen. Alternative Anlagen sind in der Regel auch nicht auf einen klassischen Index ausgerichtet, sondern zielen dank der Befreiung von Restriktionen auf absolute, positive Renditen ab. Im magischen Dreieck «Sicherheit–Rendite–Liquidität» kann damit das Portfolio diversifiziert, das Performancepotential erhöht und gleichzeitig die Volatilität des Gesamtportfolios reduziert werden.

Hedge Funds verfügen über eine hohe Agilität in den Finanzmärkten, können somit flexibel auf Veränderungen reagieren, arbeiten mit Derivaten, Long- und Short-Positionen und Hebelwirkungen in sehr unterschiedlicher Art und Weise. Diese Instrumente sind deshalb auch mit entsprechenden Risiken behaftet. Es entstehen zwar keine zusätzlichen Marktrisiken, hingegen gibt es grössere Anbieter- und operative Risiken, weil, erstens, die angewandten Techniken hohe Ansprüche an die Hedge-Fund-

Manager und die Risikokontrolle stellen, zweitens die besonderen Anlagestrategien und operationellen Risiken oftmals als intransparent empfunden werden und drittens die komplexen Prozesse von potentiellen Investoren, den Anlageberatern und dem Regulator verstanden werden müssen.

Private-Equity-Anlagen investieren in nicht-börsennotierte Unternehmen, die in der Regel mit dem zusätzlichen Kapital der Private-Equity-Investoren ihre Wachstumspläne umsetzen. Losgelöst von den teuren und aufwendigen Auflagen eines börsennotierten Unternehmens versprechen solche Investments überdurchschnittliche Renditen, bergen aber auch überdurchschnittliche Risiken, weil die Wachstumspläne nicht immer den gewünschten Erfolg haben und die Anlagen nicht handelbar sind.

Dass Investitionen in alternative Anlagen einem Bedürfnis entsprechen, zeigt die Zunahme der Fondskategorie «Andere Fonds», die bereits rund 8% des in der Schweiz plazierten Fondsvermögens von knapp 600 Mrd. Schweizer Franken ausmachen. Dabei erhöhten sich vor allem die Engagements in Fonds für alternative Anlagen sowie in Absolute-Return-Produkte. Die starke Entwicklung der in dieser Kategorie zusammengefassten Fonds reflektiert die gestiegene Bedeutung alternativer Anlagen in der Portfolioverwaltung und zeigt, dass die Schweizer Fondswirtschaft frühzeitig auf diese Tendenzen mit der Lancierung geeigneter Produkte reagiert hat.

Mit dem neuen Gesetz für kollektive Anlagen (KAG) und den Ausführungsbestimmungen des Bundesrates (KKV) können nun weitere Fortschritte erzielt werden. KAG und KKV bieten einen rechtlichen Rahmen, der eine dem Risiko alternativer Anlagen angepasste Regulierung sowie genügend Gestaltungsfreiraum für die Lancierung innovativer Produkte ermöglicht. Als wichtige Neuerung ist die Möglichkeit der Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen (KkK) für Risikokapital zu erwähnen. Sie ist das Schweizer Äquivalent zu der im angelsächsischen Raum beliebten Limited Partnership. Schweizerische Fonds und die KkK bieten für den Anleger zwei wesentliche Vorteile: Erstens erhält er ausführliche, teilweise ausgebaute Informationen und zweitens kann er sich auf die solide Gesetzgebung und starke Aufsicht eines etablierten Finanzplatzes verlassen, wo die Gewährsträger für ihr Handeln geradestehen.

Ob der vielfältigen Anlagemöglichkeiten bleibt dem Anleger die Qual der Wahl, aber auch die Pflicht, sich gründlich und ausreichend mit diesen Produkten auseinanderzusetzen, bevor er einen Anlageentscheid trifft. Eine gute Beratung und eine genaue Analyse sind deshalb unabdingbar. ●